

# INTERNATIONALE BAUFACH-AUSSTELLUNG

## Haupt-Café.

Herrlich links der Brücke an der Strasse des 18. Oktober gelegen. Schönste Aussicht von den Terrassen auf die Ausstellung und die Stadt Leipzig. Eigene Konditorei, Bar, Grill Room, Palmengarten.

## Münchener Kindl

Vergnügungspark an der Wasserrutschbahn. Spezialitäten des Hauses: Thüringer Rostbratwürstel, Wiener Würstel mit Sauerkraut.

## Venetianischer Gondelpalast

im Vergnügungsviertel. Grösster Schlager der Ausstellung.

## Erzgebirg'sches Keglerheim.

1 Zener, 1 Tagesgeld, 1 Industrie-Spaß. Freiburger Pillerbräu. Son 4 Uhr an: Konzert d. westl. Damen-Kapelle.

Auf der soeben erwähnten Internationalen Baufach-Ausstellung findet naturgemäss der im sogenannten Leipziger Hause liegende Repräsentations-Raum besondere Beachtung. Hinter diesem Räume liegt der wunderbar ausgestattete Kadiner-Majolika-Raum, in dem man durch einen Deckenausschnitt vom Obergeschoß des Leipziger Hauses einen prächtvollen Ausblick hat. In diesem Obergeschoß des Leipziger Hauses befindet sich eine in ihrem Aufbau ganz überaus wirkungsvolle und kostbare Ausstellung der Braunschweiger Rechenmaschinenfabrik von GRIMME, NATALIS & CO., welche hier ihre TRINKS-BRUNSVIGA-Rechenmaschinen in einer grossen Anzahl verschiedener Modelle, die für die Rechnungen des Bauwesens hervorragend geeignet sind, zeigt.

## Tanzpalast

(Jeden Tag BALL) mit seinen herrlichen Terrassen. Allen voran

## Centraltheater-Weinrestaurant.

Das vornehmste Lokal der Ausstellung. An der Ecke der Lindenallee und der Strasse des 18. Oktober, gegenüber dem grossen Musik-Pavillon.

## Internationale Baufach-Ausstellung mit Sonderausstellungen Leipzig 1913.

Sonntag, den 18. Mai:

Gewöhnliche Eintrittspreise. Von 8-10 Uhr M. 2.10, von 10 Uhr vormittags an M. 1.10, von 7 Uhr abends an 60 Pf. Schluss der Hallen 7 Uhr abends, Schluss des Vergnügungsparkes und der Wirtschaftsbetriebe 1 Uhr nachts. Von 4-7 Uhr nachmittags und von 8-11 Uhr abends

## Konzerte

vom Offiziellen Ausstellungs-Orchester (Willy-Wolf-Orchester). Leitung: Herr Kapellmeister Willy Wolf. Beim Eintritt der Dunkelheit Festbeleuchtung der Ausstellungsbauten und von 9-10 Uhr Leuchtspringbrunnen.

„Leipzig um 1800“ — Restaurationsviertel „Dörfchen“ mit anschliessender landwirtschaftlicher Sonderausstellung, 50 000 qm grosser Vergnügungspark.

Tägliche Unterbrechung von 4-8 Uhr nachmittags: Lichtbilder-Vorträge und Film-Vorführungen im Wissenschaftlichen Theater am Eingang A vom Windmühlenweg. Näheres im Tagesprogramm.

## Voranzeige!

Donnerstag, den 22. Mai: „Elitetag“. Eintrittspreise von 8-10 Uhr A 2.10, von 10 Uhr an A 1.10. Dauerkarten behalten Gültigkeit.

Erste grosse Illumination 20 000 bunte Lampen \* Kostümbelichtung Leuchtspringbrunnen.

Zum Gedächtnis Richard Wagners (geb. am 22. Mai 1813) Richard-Wagner-Abend.

## Richters Kaffeehaus

(Ausschank von Poetzsch-Kaffee) Alt-Leipzig. Täglich erstklass. Künstler-Konzert im historischen eleganten Café. Im altertümlichen gemütlichen Bier-Restaurant täglich humoristisches „Schrammel-Konzert“. Biere, Weine und Liköre von ersten Firmen zu zivilen Preisen. Feinste Kuche. Spezialität: Feinste „Lucullus-Rostbratwürste“.

## Int. Baufach - Ausstellung Leipzig 1913.

## OBERBAYERN

Schönstes und grösstes Vergnügungsabteilament der Ausstellung. Vergnügungspark Vergnügungspark Täglich von 4-12 Uhr

## grosstes Doppelkonzert.

2 Kapellen 2 Kapellen Jeden Mittag 1/2-2 Uhr: Matinee. Grosse Restauration nach Münchner Art. Warme u. kalte Speisen zu jeder Tageszeit. Aperikannt gute bürgerliche Küche zu kleinen Preisen. Eigene Fleischerei mit Maschinenbetrieb. Ausschank von Münchner Löwenbräu hell und dunkel, direkt vom Fass.

## Spezial-Ausschank Erven Lucas Bols

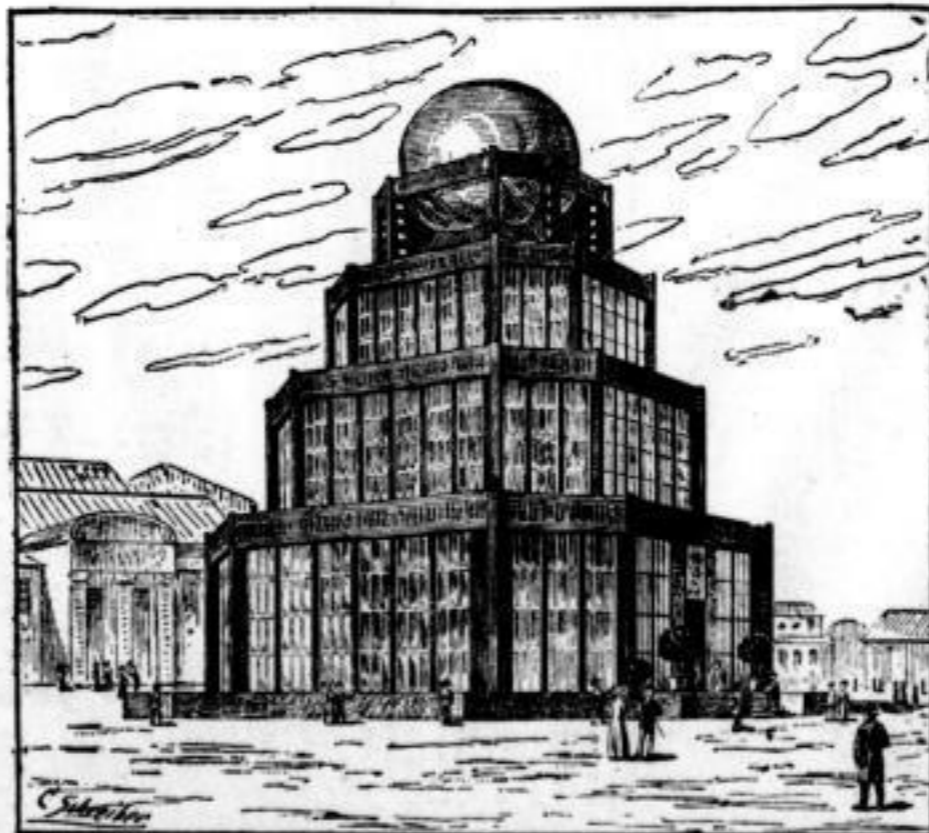
Alt-Leipzig, Am goldenen Brunnen. Zum DORFGASTHOF Grobartige Ausstattung! im Thüringer Dorf. Urmüthlich geht's bei uns zu, awwer um eens muss alles heemo. Speisen und Getränke zu zivilen Preisen. Täglich grosse Tanzmusik!

## Das „Monument des Eisens“.

Joch ragt auf dem Gelände der Internationalen Baufach-Ausstellung das weit gewölbte Rund eines goldenen Riesenhalles in den blauen Himmel auf. Der Fremde, der etwa von der Gegend des Bahnhofs her den Blick auf die Menge der Ausstellungsbauteile fallen läßt, wird sich erstaunt fragen: „Was soll das sein? Ist irgend ein Himmelskörper aus feiner Bahn geraten und hat sich auf unserem Planeten zur Raft und Ruh niedergelassen?“ Und wenn ihm der Eingeweihte Antwort gibt: „Dieser goldene Ball ist kein Himmelskörper, er ist eine Wundererschöpfung des Menschengottes und stehiger Menschenhände, er ist die krönende Krone des Monumentes des Eisens.“ dann wird sich das Staunen des Fremden um nichts mindern. „Das Monument des Eisens? Was soll dieser stolze Name besagen?“ Und weiter wird dem gespannt Aufhorchenden der kluge Mentor Auskunft geben: „Dieses Bauwerk ist in seinen konstruktiven Elementen ganz und gar aus Eisen erbaut, der Stahlwerkverband und der Verein deutscher Brücken- und Eisenbauwerke haben sich zusammengetan, um dieses ragende Mal deutschen Gewerbestrebes zu errichten. Das Monument des Eisens soll schon rein äußerlich die hohe Bedeutung der Schwerindustrie zu erkennen geben, und diesem Gedanken ist auch die äußere Formgebung des Bauwerkes entsprungen. Wer nicht nur die äußere Form, auch der Inhalt des Gebäudes ist ein stummes hohes Lied auf die deutsche Eisenindustrie. In systematischer Anordnung von klarer Uebersichtlichkeit und bezeichnender Ausführlichkeit wird alles das gezeigt, was mit der Eisenindustrie in Zusammenhang steht, oder in Wechselwirkung zu ihr tritt. Treten wir den Gang durch das Gebäude an, so kommen wir zunächst in die Empfangshalle, deren Grundriß oval gehalten ist und von deren Hauptwand uns die Bessmerbirne entgegenleuchtet, jene Erfindung, die es überhaupt erst ermöglicht hat, daß die deutsche

Eisenindustrie lebensfähig und auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig geworden ist. Links davon lesen wir in goldenen Buchstaben die Worte: Wo wir to hoop hew stahn, Haet uns noch nuns wat dahn! Golbene Worte, die von den starken wirtschaft-

lichen Verbänden der Eisenindustrie wohl beherrigt worden sind. In den Worten auf der anderen Seite erkennen wir Ernst Moritz Arndts Spruch: Wär Eisen nicht gefunden, Koch tappten wir in Nacht!



Verlassen wir den Empfangsraum und wenden uns nach rechts, so kommen wir in das eigentliche Gebiet der Ausstellungsräume. Eine Karte zeigt uns die Lage der verschiedenen Erz-, Stein- und Braunkohlenlager im Deutschen Reich und statistische Zusammenstellungen, die in ihrer Uebersichtlichkeit auch dem Laien ohne weiteres verständlich sind, geben uns bereite Auskunft über das stetige Wachsen der deutschen Eisen- und Kohlenindustrie. Mit Stolz wird der Deutsche hören, daß Deutschlands Eisenerzeugung im Jahr 1911 29,9 Millionen Tonnen betragen hat. Gegenüber der Frankreichs, die nur 16,3 und der Englands, die nur 15,8 Millionen Tonnen erzeugt haben. Die deutschen Erzlager sind mit ihren 6,3 Milliarden Tonnen zurzeit die reichsten in Europa, und die deutsche Kohlenförderung ist von 1888 bis 1912 von 80 Millionen Tonnen auf 260 Millionen Tonnen gestiegen. Kohle und Eisen sind in unserem heutigen Wirtschaftsleben unzertrennliche Faktoren. Daher sehen wir auch Hütten und Maschinenanlagen beis in unmittelbarer Nähe in der Wirklichkeit beisammen. Diesen tatsächlichen Verhältnissen trägt auch die Sonderausstellung des Monumentes des Eisens in bildlichen und anderen Darstellungen Rechnung. Die Steinkohle ist aber für den Schmelzprozeß des Eisens im Hochofen in der Mehrzahl der Fälle nicht unmittelbar brauchbar. Sie muß erst in besonderen Betrieben in Koks umgewandelt werden, d. h. es muß ihr ein Teil ihres Kohlenstoffes entzogen werden. Um 300 Tonnen Kohlen im Hochofen zu erzeugen, benötigt man von dem aus den Steinkohlen gewonnenen Koks etwa 270 Tonnen. Da unser Eisenerz aber durchschnittlich nur 38% Eisen enthält, so sind zum Einschmelzen auch noch andere Zusätze, z. B. Kalkstein nötig, so daß ein Hochofen von 300 Tonnen täglicher Leistung an festen Stoffen 1070 Tonnen, das sind 20140 Ztr., verschlingt. Diese Stoffe verbrennen aber nicht von selbst, sondern es muß ihnen ständig Luft, die auf etwa 800 Grad erhitzt worden ist, zugeführt werden.